

Lehrbuch der schicksalspsychologischen Graphologie I

Selbstverlag Ines Grämiger Zürich, 2001,
Spiralheftung, A4-Format, Band A Fr. 50.-, Band B Fr. 30.-.

REZENSION

Der Untertitel dieses zweibändigen Werkes heisst: "Eine Weiterbildung für Graphologen mit differenzierter Einführung ins Bedürfnissystem der Schicksalspsychologie". Band A trägt den Titel "Gestaltungsanalyse", Band B "Strichanalyse".

Die Autorin Ines Grämiger ist eine versierte Kennerin sowohl der Schicksalspsychologie wie auch der Graphologie. Im Band A beschreibt sie zunächst Leben und Werk von Leopold Szondi, dem Begründer der Schicksalsanalyse, erläutert dann dessen Triebssystem und erklärt die Zusammenhänge zwischen Schicksalsanalyse, Szondi-Test und Graphologie.

Nach diesem einführenden Teil wird der Leser zu aktiver Mitarbeit eingeladen. Es gilt, 17 Schriften zu den Szondi'schen Triebfaktoren zuzuordnen. Anhand von zwei ausführlichen Fallbeispielen wird daraufhin die Vorgehensweise der schicksalspsychologischen Graphologie exemplarisch dargestellt: sie beginnt mit der Merkmalsbestimmung und Deutung nach der uns bekannten klassischen Methode, dann folgt die Strichanalyse, die Bestimmung der Triebbedürfnisse und Abwehrformen, der Schattenfunktionen sowie Animus/Anima. Aus den daraus gewonnenen Erkenntnissen ergeben sich dann nicht nur Hinweise zur Persönlichkeit, sondern auch zu Aspekten seiner Erkrankungsdispositionen, seiner Begabungen und des Berufes (Szondi hat einem Triebbedürfnis ganz bestimmte Begabungen, Berufsmöglichkeiten und Tätigkeiten zuordnet).

Eine besondere Bedeutung misst Ines Grämiger der *Strichanalyse* zu. Sie schreibt: "Es zeigte sich, dass die schicksalspsychologische Graphologie ohne Strichanalyse nicht anwendbar ist! Die blossе Gestaltungsanalyse einer Schrift führt zu falschen Bedürfnisbestimmungen und zu einer fehlerhaften Rangordnung der Triebbedürfnisse." Die 50 Seiten über die Strichanalyse in Band B sind für Graphologinnen und Graphologen eine sehr brauchbare Übersicht über das, was bisher über den Strich, seinen Anmutungscharakter, seine Lebendigkeit, Spannung, Textur usw. geforscht und geschrieben worden ist.

Der Strich bietet im weiteren auch die Möglichkeit zu einer Materialassoziation, die sich für die Deutung als nutzbringend erweisen kann. Ines Grämiger bemerkt dazu: "Der Strich kann z.B. beschrieben werden als sprödes Holz, sumpfiges Moor, feines Kaktushaar, kann beschrieben werden als Draht, Eisen, Beton, weiche Federdecke, als gespanntes Seil, als Qualle, als Velours, als Keule, Injektionsspritze, geblähter Ballon usw.". Dem sinnhaften und kinästhetischen Nachspüren der Schrift wird in der schicksalspsychologischen Graphologie grosse Bedeutung beigemessen.

Der Zuordnung des Striches zu den 8 Szondi'schen Triebbedürfnissen ist dann das letzte Kapitel des Bandes B gewidmet. So wird z.B. der Strich des Triebbedürfnisses s+ (Aggression) als "hart, schneidend, bestimmt, reissend, scharf-präzis, bohrend charakterisiert, jener von h+ (Libido) als "weich, mollig-streichend, teigig-verschwommen, medial wirkend, aufgelöst, spürig, sentimental-verschmiert". Auch Gegenübertragungseffekte können unser Gespür für eine Schrift sensibilisieren, indem wir darauf achten, was für Gefühle, Impulse und Gegenreaktionen in uns ausgelöst werden.

Zahlreiche Schemata fassen das Gesagte auf übersichtliche Art zusammen. Das vorliegende Buch ist ein klassisches Lehrbuch zum Thema Graphologie und Schicksalsanalyse und zweifellos eine wertvolle Bereicherung unserer Fachliteratur. Ein Kompendium II, welches auf einer zweiten, höheren Lernstufe die differenzierteren Techniken der schicksalspsychologischen Graphologie vermittelt, ist bereits in Vorbereitung.

Für weitere Literatur zu diesem Thema sowie Einführungs- und Trainingskurse in schicksalspsychologischer Graphologie wende man sich an Ines Grämiger, Rebergstrasse 53, 8049 Zürich, 01 342 25 45.